

Ferdinand Stamm. Ein Lebensbild

Anton August Naaff

Bearbeitet vom Singende Orgelmann



SINGING ORGAN-GRINDER BOOKS

Originalausgabe: A.A. Naaff, „Ferdinand Stamm.
Ein Lebensbild (I)“ und „Ferdinand Stamm. Ein
Lebensbild (II)“ in „Mittheilungen des Vereins für
Geschichte der Deutschen in Böhmen“, 1881: 223-240
und 1882: 130-165

Für diese Ausgabe wurde von (britischen) Affen
korrigierte OCR verwendet. Die ursprüngliche
Schreibweise wurde respektiert, aber zur Erhöhung der
Lesbarkeit wurden die Interpunktion und
Paragraphierung leicht modifiziert und Abkürzungen
im Allgemeinen unabgekürzt angezeigt. Ein Register
mit kurze Anmerkungen wurde hinzugefügt in der
Taschenbuchausgabe

Titelbild: Stamms Elternhaus in Orpus
im Jahr 1913 zum 100. Jahrestag seiner Geburt

Copyright 2016 by Singing Organ-Grinder Books

ISBN: 995688311
ISBN-13: 978-0995688315

Sie werden mehr unglaublich nützliche Bücher über
Affen und Leiermänner auf der Website
SingingOrganGrinder.com finden

In Garamond gesetzt

Inhaltsverzeichnis

I. Im Vaterhause (1813-24)	1
II. An der Lateinschule zu Saaz (1824-32)	18
III. Die Studenten- und Lehr-Jahre in Prag (1832-4)	33
IV. Auf der Universität zu Prag (1834-8)	47
V. Die Hofmeister- und Probejahre (1838-48)	55
VI. Im Sturm und Kampf (1848-56)	63
VII. Stamm als Abgeordneter, Volkswirth und Volksschriftsteller in Wien (1856-80)	78
Register	114

I. Im Vaterhause (1813-24)

Ein wenig nordwestlich und fast in der Mitte zwischen den beiden Bergstädten Kupferberg und Preßnitz liegt, in ein kleines Kesselthal traulich eingebettet, eine Bergmannscolonie. Der kaum aus einem Dutzend von Häusern und Gehöften bestehende Ort heißt Orpus und verdankt dem mächtigen Lager von Magneteisenstein, das sich einst in dem versteckten Thale ausbreitete, seine Entstehung. Das Eisensteinlager lockte die ersten Ansiedler zur Niederlassung und hielt die Bergleute neben den Schächten und Stollen dauernd fest. Sie bauten sich Häuser und Gehöfte und vereinigten sich zu einer kleinen Gemeinde.

Ueber die Ableitung des Namens Orpus besteht folgende Erklärung: Die Spitze des Eisensteinlagers erstreckte sich so weit tagaufwärts, daß der schöne schwarzblauglänzende, nur unter einer dünnen Rasenschichte ruhende Stein einst von einem entwurzelten Baumstamme bloßgelegt worden sein soll. Ein solcher Windbruch heißt in der Forstsprache des Gebirges Worbs (verwandt mit Wirb — Wirbl) und hievon soll die neue Ansiedlung der Bergleute den Namen Worbes, Orbes, Orpis erhalten haben,¹ woraus schließlich das Wort Orpus sich entwickelte.

In dieses Thal von Orpus, in welchem nicht nur das reiche Lager von Erz, sondern auch ein Schatz voll Gebirgsromantik und Waldpoesie versteckt ruhte, kam um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ein rüstiger deutscher Bergmann Namens Andreas Stamm. Er

¹ Singende Orgelmann: Auch Orbus, Latein für „vaterlos“ u.a.

stammte aus dem südöstlich von Kupferberg gelegenen Gebirgsdorfe Kunau, wo er im Jahre 1723 das Licht der Welt erblickt hatte.² Der Herr auf Klösterle, Graf Johann Josef Thun, der im J. 1739 die Herrschaft Klösterle und mit dieser auch das Eisenerzlager bei Orpus geerbt hatte, schickte ihn als Steiger der Eisensteinzeche in das stille Gebirgsthal, wo der fleißige Bergmann die ihm anvertraute Grube bis zu seinem Tode (am 7. Juni 1807) treu und redlich verwaltete. Andreas Stamm erbaute in Orpus zwei Häuser sammt Gehöft (Nr. 2 und Nr. 7), welch' Besitzthum er durch Zulauf von Feldern stetig vergrößerte und auch durch Erwerbung einer Silberzeche im Thale zwischen Orpus und Preßnitz, sowie von Kupferzechen am Kupferhügel vermehrte.

Wie der Besitz so wuchs auch die Familie. Aus der ersten Ehe wurden ihm eine Tochter und sechs Söhne geboren, Kindersegen genug, um ein reiches Familienleben zu begründen. Andreas Stamms Lieblingssohn, Franz warb im nahen Schmiedeberg seine Braut; er fand in Franziska Engelstädter eine verständige, fleißige und treue Lebensgenossin und begründete mit ihr am 26. Juni 1787 in Schmiedeberg seinen eigenen Hausstand. Das zwölfte und letzte Kind dieser Ehe war Ferdinand Stamm.

Noch im J. 1787 übersiedelte das junge Paar nach Preßnitz, wo Franz Stamm die Silberzechen des Vaters zu leiten hatte, und nach einem Jahre nach Orpus in's Vaterhaus selbst. Andreas Stamm, der sich auf die Tüchtigkeit seines Zweitgeborenen in allen Stücken verlassen konnte, mochte ihn endlich am liebsten ganz in der Nähe haben, und so tauschten die beiden Brüder

² SOM: 1730, nach dem Kirchenbuch.

Carl und Franz einträchtig Wohnort und Besitzthum. Carl, der ältere, der mehr städtischem Wesen und besonders der in Preßnitz viel gepflegten Musik zuneigte, überließ dem jüngeren Bruder, dem Bergmanne aus Beruf und Neigung, das Haus Nr. 7 in Orpus und kaufte sich für die Ablösungssumme ein Haus in Preßnitz.

So kam Franz Stamm nach Orpus zurück und leitete unter der Oberaufsicht des Vaters die gräflich Thun'sche Fräulein-Zeche daselbst, welche einen vorzüglichen Magneteisenstein, der den berühmten schwedischen Eisenerzen nichts nachgab, für den Hochofen in Pürstein an der Eger lieferte. Franz Stamm, der somit in Orpus zum zweitenmale seine Heimat gefunden hatte, folgte wie in der Wahl des Berufes, so auch fast in der ganzen Lebensführung dem Vorbilde des Vaters. Redlichkeit, Fleiß und Umsicht waren auch seine bewährten Helfer und Führer durchs Leben, und zu ihnen gesellte sich Segen und Glück wie im Vaterhause.

Zwei Söhne und fünf Töchter blühten mit den Blumenstöcken im Fenster um die Wette heran, halfen den Eltern in Haus und Wirthschaft, mehrten mit ihnen Besitzthum und Glück, so daß das neue Haus bald ebenso zur Heimstätte echtdeutscher Familienpoesie wurde, wie das alte. In diesem Bergmannshause im versteckten Erzgebirgsthale wurde Ferdinand Stamm geboren und erzogen. Schon mit seiner Geburt brachte er Frieden und Segen in's Haus. Er selbst schreibt in einem seiner späteren Tagebücher (vom Jahre 1866) hierüber:

Mein Vater, der wackerste Arbeiter von unermüdlichem Fleiße und das Vorbild der Arbeitsgeber, der den Lidlohn nach der heiligen Schrift nie über Nacht aufschob und gewissenhaft abwog und doch wieder immer voran als Führer seine Lohnleute so zur Arbeit abrichtete und erzog, daß ihre Leistungen unübertroffen